

Bern

Wenn Kirchen zu Bühnen werden

Theater und Kirchen treten in einen engen Dialog über Glauben und Zweifel.

Simon Wälti

Die göttliche Macht und ihr Wirken stehen im Zentrum der Spielzeit 2014/2015 von Konzert Theater Bern. Das damit verbundene Thema Glaube und Zweifel bietet sich für eine Zusammenarbeit mit den Kirchen an. An einer Medienkonferenz stellten die Verantwortlichen gestern in Bern das umfangreiche Programm von «Theater und Kirche im Dialog» vor. Es seien in enger und produktiver Kooperation mit der katholischen Kirche und der reformierten Kirche in Stadt und Kanton Bern zahlreiche gemeinsame Projekte entstanden. «Jetzt geht es richtig los», sagte Schauspiel-dramaturgin Karla Mäder. Kirche und Theater hätten ähnliche Kernanliegen.

Die Idee: Kirchenräume werden zu Resonanzkörpern der Theaterstücke, die Stücke wiederum liefern Denkanstösse für Predigten. Wichtig ist auch der Austausch zwischen den Theater-schaffenden und den Mitarbeitenden der Kirchgemeinden.

Der Beginn einer Freundschaft

André Flury, Leiter der Fachstelle Kirche im Dialog, zeigte sich beeindruckt von der hohen Professionalität und dem künstlerischen Anspruch des Theaters. Sowohl Kirche wie Theater setzten sich mit den Menschen und der Gesellschaft auseinander. Er hoffe, der Dialog werde zum «Beginn einer wunderbaren Freundschaft». Kirche und Theater seien beides alte und auch altmodische

Institutionen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellten, sagte Ludwig Spirig-Huber von der Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche Region Bern. «Es ist eine Chance für alle.» Beide Institutionen müssen auch um ihr Publikum kämpfen. Wegen der Renovation des Stadttheaters steht Konzert Theater Bern zudem vor zusätzlichen Herausforderungen.

Unter anderem wird «Judas» der niederländischen Autorin Lot Vekemans in zwanzig Kirchen in und um Bern gezeigt. Das sei auch eine Möglichkeit, Gemeinden, die Konzert Theater Bern finanziell unterstützen, etwas zurückzugeben, betonte die Dramaturgin Karla Mäder. Es finden Gottesdienste, Vorträge und Begegnungen zu Kleists Komödie «Der zerbrochene Krug», zu Schönherr's Alpenthiller «Der Weibsteufel» und zu Rodrigo Garcías Stück «Picknick auf Golgatha» statt. Gerade die reformierten Kirchen haben beim Monolog von Judas zahlreich angebissen. Eine Aufführung in der Passionszeit biete sich an, sagte Judith Pörksen Roder von der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde Bern zur Erklärung. Im Stück wird die Frage gestellt, wie denn die Geschichte des Abendlandes sich entwickelt hätte, wenn Judas Jesus nicht verraten hätte.

Die Katholische Pfarrei Köniz St. Josef wird sich im Zusammenhang mit dem Drama «Der Weibsteufel» mit dem Thema der Rollenbildung und der Rollenfindung auseinandersetzen. Dazu

gibt es am Wochenende vom 15. und 16. November einen Schwerpunkt, wie Gemeindeleiter Andreas Brun sagte. Organisiert werden auch gemeinsame Theaterbesuche in der Vidmarhalle am 12. und am 21. November.

Michèle Roten und die Seligkeit

Bereits in der kommenden Woche beginnt die Vortragsreihe der Pfarrei Dreifaltigkeit in Bern über den «zerbrochenen Krug». Am 9. November wird es in der St. Marien Kirche einen Theater-gottesdienst mit Szenen aus dem Lustspiel geben. Für André Flury kehrt Kleist die biblische Erzählung von Adam und Eva um. Hier steht nicht die junge Frau Eve unter Verdacht, sondern der Dorfrichter Adam, der über eine Tat zu Gericht sitzen muss, die er selber begangen hat. «Der Text ist voller biblischer Anspielungen und Zitate.»

Die Autorin und Kolumnistin Michèle Roten verfasst zudem ein Stück mit dem Titel «Wir sind selig», das im Juni 2015 in der Heitere Fahne in Wabern uraufgeführt wird. Roten schreibt auch mehrere Predigten, die in verschiedenen Kirchen des Kantons von Schauspielern vorgelesen werden. Im Zeichen der Zusammenarbeit zwischen Theater und Kirche steht auch die Eröffnung der Nacht der Religionen am 8. November, die im Stadttheater stattfinden wird.

Informationen zum Programm: www.konzerttheaterbern.ch (unter Schauspiel, Extra).

Anzeige

Möbel Ryter

Möbel nach Mass

Schränke nach Mass

3664 Burgistein-Station bei Seftigen (S-Bahn S4/S44) Telefon 033 359 31 00 www.moebel-ryter.ch

Flaschenwerfer bei Reitschule ist geständig

Die Kantonspolizei hat einen jungen Mann angehalten, der am Wochenende in der Nähe der Reitschule ein Sanitätsfahrzeug im Einsatz mit einer Flasche beworfen haben soll. Dabei ging die Heckscheibe des Fahrzeugs zu Bruch. Der mutmassliche Täter ist laut Polizei geständig.

Der 18-jährige Flaschenwerfer muss sich vor der Justiz verantworten, wie die regionale Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei gestern mitteilten. Das Sanitätsfahrzeug befand sich am Samstag gegen 4 Uhr morgens wegen eines medizinischen Notfalls an der Schützenmattstrasse. Verletzt wurde bei dem Vorfall niemand.

Die Polizei konnte den Flaschenwerfer bereits nach der Tat anhalten, wurde dann aber von mehreren Personen gestört. Der mutmassliche Täter konnte dadurch in Richtung Reitschule flüchten. (sda)

Kurz

Japan Week lockt 10 000 nach Bern

Die Japan Week 2014 ist nach Angaben der Stadt Bern auf grosses Publikumsinteresse gestossen. Rund 10 000 Interessierte besuchten eine der 50 Veranstaltungen, wie die Stadtkanzlei gestern nach dem Abschluss der Japan Week mitteilte. «Die Beziehung zwischen der Schweiz und Japan konnte weiter vertieft und gefestigt werden», erklärte Stadtpräsident Alexander Tschäppät. Während der sechstägigen Japan Week waren mehr als 1000 japanische Kunstschaffende zu Gast in Bern. Sie präsentierten einen bunten Querschnitt der Traditionen ihres Landes. (sda)

Bremgarten budgetiert rot

Bremgarten bei Bern budgetiert für 2015 ein Defizit von 120 000 Franken, wie die Gemeinde gestern mitteilte. Dies trotz einer Steuererhöhung per Januar 2014. Zur Deckung des Aufwandüberschusses steht Bremgarten Eigenkapital von 2,5 Millionen Franken zur Verfügung. Die Finanzplanung 2015-2019 sieht ab 2016 einen Einnahmeüberschuss vor. Eine weitere Steuererhöhung ist nicht geplant. Der Steuerfuss beträgt momentan 1,49 Einheiten. (pd)

In der Feuerwehrekaserne wartet die «Bäregrabe»-Bar auf neue Betreiber

Für die Zwischennutzung der Kaserne sind bereits Dutzende Projektideen eingegangen. Ein Raum dürfte besonders begehrt sein.

Adrian Müller

Tief verborgen im Keller liegt eines der bestgehüteten Geheimnisse der Feuerwehrekaserne Viktoriastrasse. «Zum Bäregrabe», wie die Mitarbeiter den Barraum im zweiten Untergeschoss des Komplexes liebevoll nennen. Feuerwehrleute löschen dort bei internen Feiern ihren Durst, und Pensionäre der Stadtpolizei erheben an der kleinen

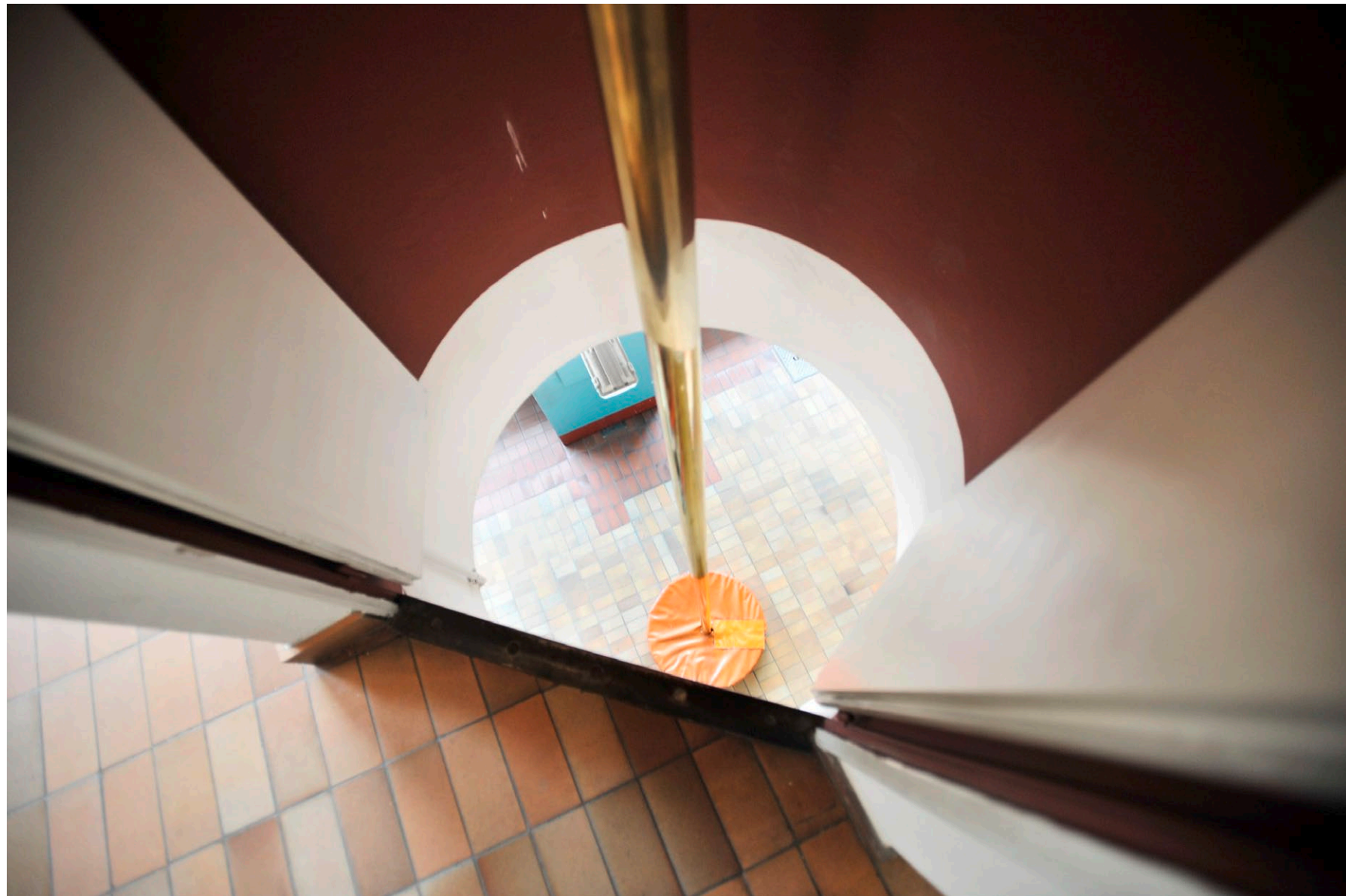
«Es wurden schon ganze Businesspläne ausgearbeitet.»

Manfred Leibundgut, Dialog Nordquartier

Theke ihre Gläser auf die gemeinsamen Einsätze in den guten alten Zeiten. «Wir haben dort auch Sitzungen abgehalten», sagt Franz Märki, Sprecher der Berufsfeuerwehr Bern.

Ansturm auf Feuerwehrekaserne

Die Zapfhähne bleiben unangetastet – zumindest vorübergehend: Am 6. Dezember zügelt die Berufsfeuerwehr mit einem grossen Fahrzeug-Korso in das neue Hauptquartier Forsthaus an der Murtenstrasse. Dann beginnt in der Kaserne Viktoria die dreijährige Zwischennutzungsphase. Auf dem Areal des alten Stützpunktes an der Viktoriastrasse entsteht im Breitenrainquartier für rund drei Jahre ein «Multikulti-Komplex». Die Stadt quartiert 100 Asylbewerber im Obergeschoss ein. Das gesamte Erdgeschoss des teils schützenswerten Baus wird für eine Zwischennutzung den Bewohnern des Nordquartiers zur Verfügung gestellt (der «Bund» berichtete).



Die Rutschstange wird nicht abmontiert. Sonst bleibt während der Zwischennutzung in der Feuerwehrekaserne kaum ein Stein auf dem anderen. Foto: Valérie Chételat

Seit die Stadt am letzten Freitag den Startschuss für das kühne Projekt gegeben hat, laufen bei Manfred Leibundgut die Drähte heiss. Der frühere Gemeindeplaner von Köniz und aktueller Co-Präsident der Quartierkommission Dialog Nordquartier nimmt Vorschläge für die Zwischennutzungen entgegen. Bis anhin sind rund 30 konkrete Projektideen eingegangen. «Es wurden schon ganze Businesspläne ausgearbeitet», so Leibundgut. Bereits hätten sich mehrere Inter-

senten gemeldet, die ein Café-Restaurant in der Ausfahrröhre der Feuerwehrekaserne einrichten möchten. Ein Problem: «Es braucht grössere Investitionen. Derzeit gibt es weder eine Küche noch sonstige Einrichtungen für Gastro-Betriebe.» Drei Bewerbungen seien für eine Kita eingegangen. Daneben gibt es Projektvorschläge für eine Kaffeerösterei, Weinhandelsbetriebe, Ölmühle, einen Biomarkt sowie Anfragen von zahlreichen Künstlern, Musikern und Gewerblern.

Am Samstagmorgen findet in der Aula der Gewerbeschule ein Workshop statt, wo die Vorschläge der Quartierbewohner gesammelt werden. Darauf werde man ein Bewerbungsverfahren wie auch ein Nutzungskonzept ausarbeiten, so Leibundgut. Dazu wird ein Verein mit dem Arbeitstitel «Leuchtturm» gegründet.

Rutschstange bleibt erhalten

Unangetastet bleibt übrigens die Stange, an der die Feuerwehrmänner zu ihren

Einsatzfahrzeugen rutschen. Gemeinderat Alexandre Schmidt (FDP) erklärte vergangene Woche aber, dass das Loch in der Decke abgedeckt werde. Dies nicht etwa, um mögliche Tanzeinlagen an der Stange zu unterbinden. Sondern um die künftigen Bewohner von einem Sturz in die Tiefe zu schützen. Wann in der Bäregrabe-Bar wieder der Bär tanzt, ist noch ungewiss. Die dreijährige Zwischennutzungsphase startet offiziell im Februar 2015.